

Regionale Makrostrategien: Konzept, Umsetzung und Finanzierung am Beispiel der Donauroaumstrategie der Europäischen Union

Katharina Lenz | 2014
Bachelorarbeit



Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung
Professur für Europaforschung und Internationale Beziehungen
Gutachterin: Dr. Carolin Rüger
Wintersemester 2013/14

Katharina Lenz
Rohrackerstr.122
70329 Stuttgart
Tel.: 0711/423590
Email: katharina.lenz@stud-mail.uni-wuerzburg.de
Political and Social Studies 180
Fachsemester 9
Matrikelnummer: 1700658
Abgabe: 16.01.2014

Abbildung auf dem Deckblatt: eigene Darstellung

I. Inhaltsverzeichnis

I.	Inhaltsverzeichnis.....	3
II.	Abkürzungsverzeichnis.....	4
III.	Literaturverzeichnis.....	36
1.	Einleitung	5
1.1	Ziele der Arbeit/ Forschungsfragen/ Problemstellung.....	6
1.2	Methodisches Vorgehen/ Aufbau der Arbeit.....	7
2.	Makroregionale Strategien der EU	9
2.1	Die Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum (EUSBSR).....	12
2.2	Die Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum (EUSDR).....	15
3.	Grundlagen zur Donaauraumstrategie der EU	17
3.1	Geschichtlicher Überblick: Historische Entwicklung im Donaauraum.....	17
3.2	Entstehung, Ziele und Felder.....	18
3.3	Herausforderungen und Kooperationsansätze.....	20
4.	Die EU-Donauraumstrategie	22
4.1	Inhalt.....	22
4.2	Implementierung/Durchführung.....	24
4.3	Akteure.....	25
5.	Die Finanzierung der EU-Donauraumstrategie	27
5.1	Bestehende Projekte der EU-Donauraumstrategie.....	27
5.2	Bestehende Finanzierungsinstrumente der EUSDR.....	28
5.3	Wie können die finanziellen Mittel besser genutzt werden?.....	32
6.	Offene politische Aspekte hinsichtlich der Finanzierung - Mögliche Konfliktpunkte bei der Finanzierung der EU Donaauraumstrategie..	34
7.	Zusammenfassung und Ausblick der Mehrwerte und der Herausforderung „Finanzierung“	35
8.	Selbstständigkeitserklärung	41

II. Abkürzungsverzeichnis

AdR	Ausschuss der Regionen
DG Regio	Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
ELER	Fonds zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes
ESF	Europäischer Sozialfonds
ETZ	Europäische territoriale Zusammenarbeit
EU	Europäische Union
EUSBSR	European Strategy for the Baltic Sea Region <i>(Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum)</i>
EUSDR	European Strategy for the Danube Region <i>(Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum)</i>
IPA	Instrument für Heranführungshilfe
KOM	Europäische Kommission
NGO	Non-governmental organization <i>(Nichtregierungsorganisation)</i>
PA	Priority Area <i>(Schwerpunktbereich)</i>
PAC	Priority Area Coordinator <i>(Schwerpunktkoordinator)</i>
Rat/ RAT	Rat der Europäischen Union
SPB	Schwerpunktbereich
TAF-DRP	Technical Assistance Facility for Danube Region Projects

1. Einleitung

*„Donau so blau,
so schön und blau
durch Tal und Au
wogst ruhig du hin,
dich grüßt unser Wien,
dein silbernes Band
knüpft Land an Land,
und fröhliche Herzen schlagen
an deinem schönen Strand“¹*

Die Donau fasziniert die Menschen schon seit jeher. So inspirierte sie Johann Strauss (1825-1899) zu einem seiner bekanntesten Musikstücke ‚An der schönen blauen Donau‘ (Donauwalzer). In der Habsburgermonarchie dichtete Franz von Gernerth (1821-1900) den Text hierzu und bezeichnete die Donau als Band, welches die Länder entlang des Flusses in ihrer Vielfalt verbindet. Die Donau und ihr Wassereinzugsgebiet waren stets Handelsstraße, aber auch natürliche Grenze der Staaten. Auch heute noch ist der Donaauraum eine Makroregion, von einer Vielzahl an Sprachen, Kulturen, Identitäten und Religionen der unterschiedlichen Völker geprägt. Landschaftlich umfasst die Donau den Schwarzwald, die Karpaten sowie den Balkan und mündet schließlich ins Schwarze Meer.

Die Donau ist aber auch Schauplatz des letzten großen Krieges Europas, dem kriegerischen Zerfall Jugoslawiens. Der Donaauraum weist demnach, in historischer und kultureller Hinsicht, eine enorme Komplexität auf. Umso positiver scheint es nun, dass die Donau zu einem Fluss wurde, welcher die Staaten Europas wieder zusammenführt und verbindet. Ausdruck dieser Verbundenheit der Menschen und der Kooperation im Anrainerraum der Donau, ist die *Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum (EUSDR)*² aus dem Jahr 2011. Von seiner Quelle im Schwarzwald bis zur Mündung im

¹ Brusatti, Otto; Dürriegl, Günter; Karner, Regina (Hg.) (1999): Johann Strauß. Unter Donner und Blitz : Begleitbuch und Katalog zur 251. Sonderausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien, Karlsplatz, 1999. Unter Mitarbeit von Johann Strauss. Wien: Museen der Stadt, Seite 133f.

² Die Bezeichnungen ‚Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum‘, ‚Donaauraumstrategie (der EU)‘, ‚(EU)-Donaustrategie‘, ‚(EU-)Strategie für den Donaauraum‘, ‚Europäische Strategie für den Donaauraum‘, ‚EUSDR‘ und ‚Makroregionale Strategie (der EU) im Donaauraum‘ werden im Folgenden synonym verwendet.

Schwarzen Meer legt der Strom etwa 2850 km zurück und bildet somit das wesentliche Element der Strategie für den Donaauraum³.

Die Strategie der Europäischen Union (EU) für den Donaauraum ist eine makroregionale Strategie⁴ und umfasst insgesamt 14 Länder, welche im Flusseinzugsgebiet der Donau liegen. Die Koordination der Strategie wird von der Europäischen Kommission übernommen. Ziel ist es, den territorialen Zusammenhalt und die Zusammenarbeit der Anrainerstaaten zu stärken. Hierfür sollen Akteure aus Politik und Gesellschaft auf Verständigungs- und Kooperationsplattformen zusammenkommen und sich über Erfahrungen austauschen. Diese transnationale Kooperation im Donaauraum betrifft Handlungsfelder wie Politik, Umwelt und Wirtschaft. Die Donau ist somit nicht mehr nur Grenzfluss der Staaten, sondern vor allem auch Grundlage für den Fortschritt in vielen Themen- und Politikbereichen.

1.1 Ziele der Arbeit

Die Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum existiert seit Juni 2011. Seither gibt es eine Vielzahl an Veröffentlichungen⁵ bezüglich der Strategie an sich und deren Mehrwert. Daher möchte diese Arbeit zwar auf diese Punkte eingehen und erläutern. Jedoch widmet sie sich insbesondere auch den Möglichkeiten der Projektfinanzierung für die EU-Donaauraumstrategie (EUSDR). Zunächst ist es jedoch sinnvoll, die neuartige Kooperation und projektbasierte Zusammenarbeit in Makroregionen und regionalen Makrostrategien in der Europäischen Union zu erläutern, um das Konzept der Donaauraumstrategie zu erfassen. Ein Überblick der Entstehung, der Ziele und der Strukturen soll zudem helfen, die Herausforderungen und die Durchführung der Makrostrategie im Donaauraum zu erfassen.

Die Finanzierungsmöglichkeiten der Europäischen Strategie für den Donaauraum sind indes begrenzt, da die Europäische Kommission für makroregionale Strategien keine neuen EU-Fördertöpfe vorsieht und somit kein zusätzliches Geld der Europäischen

³ Als Grundlage dient: Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donaauraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, Andrés et al. (Hg.): Der Donaauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, Seite 25–42.

⁴ Siehe Kapitel 2 ‚Makroregionale Strategien der EU‘.

⁵ Zum Beispiel: Masàt, Andrés et al. (Hg.) (2013): Der Donaauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos. Oder: Setzen, Florian H.; Stratenschulte, Eckart D. (Hg.) (2011): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag.

Union bereitstellt⁶. Man spricht demzufolge auch von einer ‚finanziellen Neutralität‘ in Bezug auf die Finanzierung der Europäischen Strategie für den Donaauraum. Hinzu kommt, dass die Europäische Kommission (KOM) in ihrem offiziellen Dokument zur EU-Donaauraumstrategie⁷ nicht klar darlegt, wer für die Ausarbeitung von Finanzierungsmöglichkeiten verantwortlich ist. Die Forschungsfragen dieser Arbeit ergeben sich somit aus den Herausforderungen hinsichtlich der finanziellen Ausstattung und den Finanzierungsmöglichkeiten der EU-Donaauraumstrategie. Ziel ist es, bestehende Fördermöglichkeiten für Projekte der Strategie aufzuzeigen und zu erläutern, wie diese Finanzierungsmöglichkeiten besser genutzt werden können.

Angesichts der begrenzten Fördermöglichkeiten stellt sich außerdem die Frage, welche möglichen Konflikt- und Interessenspunkte bei der Finanzierung der EU-Donaauraumstrategie auftreten.

1.2 Methodisches Vorgehen

Wie in der Einleitung (Kapitel 1) bereits beschrieben, wird zunächst in einem deskriptiven Teil der Arbeit auf die makroregionalen Strategien der Europäischen Union, welche ein neues Instrument der Regionalpolitik der EU darstellen, eingegangen (Kapitel 2). Zum besseren Verständnis der Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum wird im Folgenden die Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum (EUSBSR, Kapitel 2.1) betrachtet. Dies ist sinnvoll, da die Bedingungen und Herausforderungen in beiden Strategien sehr ähnlich sind. Ferner konnte die Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum (EUSDR, Kapitel 2.2), als zweite makroregionale Strategie, auf eventuelle Missstände der Ostseeraumstrategie reagieren und diese ausräumen.

⁶ Keine neuen EU-Gelder: siehe ausführlich Kapitel 3.2.

⁷ Die offiziellen Dokumente zur Donaauraumstrategie der Europäischen Union:

Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, KOM(2010) 715 endgültig.

Das zweite offizielle Dokument zur EU-Donaauraumstrategie ist der Aktionsplan der KOM: Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010b): Aktionsplan, Begleitdokument zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, SEK(2010) 1489 endgültig.

In Kapitel drei wird auf die Grundlagen der Donauraumstrategie der EU eingegangen. Es stehen hierbei vor allem die Ziele, Felder sowie die Entstehung der EU-Donauraumstrategie im Fokus (Kapitel 3.2). Es ist hilfreich, sich hierfür zunächst einen kurzen Überblick über die Geschichte des Donauraums und der EU zu verschaffen (Kapitel 3.1), um anschließend die Herausforderungen und Kooperationsansätze der EUSDR herauszuarbeiten (Kapitel 3.3).

Der Inhalt (Kapitel 4.1), die Durchführung (Kapitel 4.2) sowie die Akteure (Kapitel 4.3) der EU-Donauraumstrategie sollen Gegenstand des vierten Kapitels sein. In einem deskriptiv-analytischen Teil der Arbeit werden die Möglichkeiten der Projektfinanzierung ausgearbeitet (Kapitel 5). Es werden zunächst die bereits laufenden Projekte der EU-Donauraumstrategie vorgestellt (Kapitel 5.1). Im Weiteren werden bestehende Finanzmittel der EU (Kapitel 5.2), welche für die Europäische Strategie im Donauraum genutzt werden können, erläutert. In Kapitel 5.3 soll schließlich dargestellt werden, inwiefern diese Möglichkeiten der Projektfinanzierung besser genutzt werden können.

Kapitel sechs befasst sich mit den offenen politischen Aspekten. So sollen die möglichen Konfliktpunkte bei der Finanzierung der EU Donauraumstrategie analysiert werden. Eine Zusammenfassung und Ausblick der Mehrwerte und der Herausforderung ‚Finanzierung‘ runden die Arbeit ab (Kapitel 7).

2. Makroregionale Strategien der EU

Das politische Konzept der makroregionalen Strategien⁸ in der Europäischen Union wurde hinsichtlich der EU-Erweiterungen 2004/2007 gen Osten geschaffen. Die Osterweiterung⁹ bedingte eine größere Differenzierung und Heterogenität der Europäischen Union. Große Unterschiede sind beispielsweise beim sozialen und ökonomischen Entwicklungsniveau der Mitgliedstaaten der EU zu sehen. Aber auch im Hinblick auf die Qualität der Demokratie und Governancestruktur ist eine erhebliche Divergenz festzustellen. Das Konzept der makroregionalen Strategien definiert sich demnach durch „eine verstärkte Zusammenarbeit im Hinblick auf [...] den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt“¹⁰. Makroregionale Strategien, von welchen es in der EU derzeit zwei¹¹ Modellversuche gibt, wollen diesen Problematiken der verstärkten Differenzierung, durch transnationale Zusammenarbeit in Feldern, wie Politik und Wirtschaft, entgegenwirken. Die Anrainerstaaten, welche in einer makroregionalen Strategie mitwirken, können sowohl Mitgliedsstaaten der europäischen Union sein, als auch nicht EU-Staaten (Drittstaaten). Die Integration ist ein Grundsatz im Konzept der Makrostrategien der EU.

Die Themen der projektbasierten Zusammenarbeit werden in Schwerpunktbereiche und jeweils zuständige Koordinatoren unterteilt¹². Ziel der makroregionalen Strategien ist es „Lösungen für Probleme [zu] generieren, die zu spezifisch für generelle, EU-weite Regulierungen sind, die aber auch nicht auf nationalstaatlicher Ebene gelöst werden können“¹³.

Die Makroregion, auf welche sich die makroregionalen Strategien beziehen, definiert sich als „an area including territory from a number of different countries or regions

⁸ Die Begriffe ‚makroregionale Strategie‘, ‚regionale Makrostrategie‘ und ‚Makrostrategie‘ werden im Folgenden synonym verwendet.

⁹ Die Osterweiterung (EU-Osterweiterung) beschreibt den EU-Beitritt der Länder Polen, Lettland, Litauen, Estland, Tschechien, Ungarn, Slowakei, Slowenien (2004) sowie Rumänien und Bulgarien (2007). In der Geschichte der Europäischen Union war die Osterweiterung die bisher größte der Erweiterungen der EU. Sie wird als wichtiger Schritt zur Integration der mittel- und osteuropäischen Staaten, nach der Zeit des Kalten Krieges, gesehen.

¹⁰ Europäische Kommission (Brüssel 27.06.2013): Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zum Mehrwert makroregionaler Strategien, vom KOM(2013) 468 endgültig, Seite 3

¹¹ Die Europäische Strategie für den Ostsee- sowie den Donaauraum.

¹² Siehe ausführlich Kapitel 4.1.

¹³ Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donaauraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: András Masát, Ellen Bos, Martina Eckardt, Georg Kastner und David R. Wenger (Hg.): Der Donaauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, Seite 28.

associated with one or more common features or challenges”¹⁴. Die Definition der Makroregion (als Strategieraum in Europa) ist sehr vage formuliert und zeigt, dass es für das Konzept der Makroregion keinen einheitlichen Fahrplan gibt¹⁵. Die makroregionalen Strategien beschreiben demnach einen Ansatz zur grenzüberschreitenden Kooperation, welcher zur Aufarbeitung und Bewältigung von Herausforderungen, in einem zu bestimmenden Gebiet, dient. Zusätzlich müssen die Staaten der Makroregion mindestens eine Gemeinsamkeit aufweisen. Dabei kann es sich „um ‚objektive‘ oder ‚subjektive‘ Gemeinsamkeiten handeln“¹⁶. Eine objektive Gemeinsamkeit wäre demnach die Donau oder die Ostsee als bindendes Element in der jeweiligen Region. Eine subjektive Gemeinsamkeit hingegen beschreibt beispielsweise die Verbundenheit in Sprache oder Kultur. Makrostrategien beinhalten darüber hinaus sowohl territoriale als auch funktionale Merkmale¹⁷. Die territorialen Attribute erschließen sich aus der ‚Makroregion als Verwaltungsregion‘ mehrerer Staaten. Funktionale Merkmale definieren sich über die gemeinsamen Herausforderungen hinsichtlich der Kooperation im Makroraum¹⁸.

Die makroregionalen Strategien der Europäischen Union stellen eine neue Handlungsebene „zwischen Nationalstaat und supranationaler Gemeinschaft“¹⁹ dar. Sie sind ein neues Konzept der Regionalpolitik der EU. Die Kooperation und projektbasierte Zusammenarbeit findet somit auf drei politischen Handlungsebenen statt. Zum einen auf der regionalen Ebene, zum anderen aber auch auf der nationalen und supranationalen Ebene.

¹⁴ Samecki, Pawel: Macro-regional strategies in the European Union. A Discussion Paper presented by Commissioner Pawel Samecki in Stockholm on the 18. th of September 2009. Stockholm, Seite 1.

¹⁵ Dies lässt die Option auf andere makroregionale Strategien weiterhin offen. So sind, den Beispielen Ostsee- und Donaauraum folgende Makroregionen im Alpen- und adriatisch-ionischen Raum geplant. Hierzu erschien am 20. Dezember 2013 ein Artikel auf EurActiv.de, einem Internetportal für europäische Nachrichten: Vytiska, Herbert (2013): EU gibt grünes Licht für "Makroregion Alpen". EurActiv.de.

¹⁶ Stratenschulte, Eckart D. (2011): Von der Ostsee in die Welt? - Schlussfolgerungen der Ostseestrategie für weitere makroregionale Strategien in Europa. In: Eckart D. Stratenschulte (Hg.): Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum, Berlin: BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 160.

¹⁷ Schymik, Carsten (2011): Dreimal "nein" und dennoch erfolgreich? - Erste Ergebnisse der EU-Ostseestrategie. In: Eckart D. Stratenschulte und Florian H. Setzen (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 117.

¹⁸ Herausforderungen wären beispielsweise die Infrastruktur oder die Sicherheit. Dies beschreibt auch im Wesentlichen den Mehrwert der regionalen Makrostrategien der EU. Man setzt auf den Erfolg der multilateralen Zusammenarbeit hinsichtlich grenzüberschreitender Herausforderungen.

¹⁹ Schymik, Carsten (2011): Modellversuch Makroregion. Die EU-Strategien für den Ostsee- und Donaauraum. Hg. v. SWP - Stiftung für Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Berlin, Seite 5.

Ferner haben alle makroregionalen Strategien der Europäischen Union die „drei Neins“ gemein. Demnach dürfen für regionale Makrostrategien der EU keine neuen Rechtsvorschriften, Gelder oder neuen Strukturen geschaffen werden. Somit soll eine transnationale Zusammenarbeit im Rahmen „der bereits bestehenden Finanzinstrumente, Rechtsgrundlagen und Fördermöglichkeiten der EU“²⁰ geschaffen werden. Die Europäische Kommission übernimmt die Führungsrolle, Koordination und Überwachung der makroregionalen Strategien der EU. Der Erfolg einer Makroregion hingegen hängt von den „initiatives and projects that produce tangible results“²¹ ab. Die regionalen Makrostrategien der Europäischen Union präferieren daher stets den „Bottom-up-Prozess“, also die Umsetzung des Subsidiaritätsprinzips²² in den Anrainerstaaten der jeweiligen EU-Makroregion.

Zu Beginn der Einführung der ersten Makrostrategie in der Europäischen Union, wurde das Konzept der neuen multilateralen Zusammenarbeit der EU sowie Drittstaaten sehr begrüßt. Der Ansatz der regionalen Makrostrategien war sehr populär und wurde enthusiastisch diskutiert und umgesetzt. Im Zuge der Finanz- und Eurokrise²³ geriet das Thema in der öffentlichen Diskussion allerdings in den Hintergrund. Das Konzept der makroregionalen Strategie in der Europäischen Union scheint nun wieder mehr Anklang zu finden, so wird derzeit der Ansatz zu einer „EU-Strategie für den adriatisch-ionischen Raum“²⁴ geprüft. Die Makroregionen, als ein Konzept der Regionalpolitik der Europäischen Union finden nun wieder mehr Zuspruch, wonach weitere regionale Makrostrategien in Europa folgen könnten.

²⁰ Große Hüttmann, Martin (2013): Donauraum-Strategie der EU. In: Martin Große Hüttmann und Hans-Georg Wehling (Hg.): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen, Bd. 1362. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362), Seite 93.

²¹ Kaiser, Tamás (2011): Macro-regions and territorial cohesion: a case of an integrated approach. In: Attila Ágh, Tamás Kaiser und Boglárka Koller (Hg.): The new horizons of the cohesion policy in the European Union. The challenge of the Danube strategy. Budapest: Blue Ribbon Research Centre, Seite 59.

²² Das Subsidiaritätsprinzip in der Europäischen Union besagt, dass die EU von ihrer Kompetenz nur unter bestimmten Voraussetzungen Gebrauch machen darf (wenn neben ihr auch die Mitgliedstaaten für eine Angelegenheit zuständig sind). Angelegenheiten sollen demnach vorwiegend auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene durch die Mitgliedstaaten geregelt werden. Die Initiative der projektbasierten Zusammenarbeit in den Makroregionen soll daher „von unten“, also von lokaler/regionaler Ebene, erfolgen.

²³ Die Eurokrise, welche im Zuge der weltweiten Finanzkrise im Jahr 2009 aufkam, beschreibt die neben der Skepsis über die gemeinsame Eurowährung auch die Integrationskrise der Europäischen Union. Der Zerfall der Eurozone ist somit ein wichtiger Diskussionspunkt hinsichtlich der Eurokrise.

²⁴ Europäische Kommission (Brüssel 27.06.2013): Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zum Mehrwert makroregionaler Strategien, vom KOM(2013) 468 endgültig, Seite 2.

2.1 Die Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum (EUSBSR)

Die erste regionale Makrostrategie der EU wurde 2009 in der Ostseeregion implementiert²⁵. Sie ist das nördliche Pendant zur Donaauraumstrategie und fungiert als deren Vorlage. Darüber hinaus ist sie als „Versuchsmodell“ (Pilotprojekt) zu verstehen, welches das neue Konzept der Makroregionen in Europa umzusetzen versucht. Die Strategie der EU für den Ostseeraum wurde hinsichtlich der großen Umweltprobleme in der Makroregion ‚Ostsee‘ geschaffen. Sie diene in erster Linie also dazu, die Umweltbedingungen in der Region zu verbessern. Die Makroregionale Strategie EUSBSR umfasst 11 Ostseeanrainerstaaten. Neben acht EU-Mitgliedstaaten²⁶ auch drei nicht EU-Staaten (Drittstaaten)²⁷. Dies veranschaulicht die neue Form der transnationalen Zusammenarbeit und Kooperation auf regionaler, nationaler und supranationaler Ebene.

Neben den EU-Institutionen und den mitwirkenden Staaten im Ostseeraum, sollen demnach auch die lokalen, regionalen und nationalen Behörden sowie Nichtregierungsorganisationen (NGOs) mit eingebunden werden. Ein wichtiges Ziel der regionalen Makrostrategien, die Förderung von Integration, wird demnach in die projektbasierte Zusammenarbeit und Kooperation aufgenommen. Die Governancessstruktur der Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum bestimmt demnach auch maßgeblich die mitwirkenden Akteure der Strategie. Die Europäische

²⁵ Die offiziellen Dokumente zur Ostseestrategie der Europäischen Union: Europäische Kommission (Brüssel 10.06.2009): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zur Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, vom KOM(2009) 248/3 endgültig.

Dazugehörig ist die Annahme des Europäischen Rates: Europäischer Rat (Brüssel 01.12.2009): Schlussfolgerungen des Vorsitzes zur Tagung des Europäischen Rates am 29./30. Oktober 2009, vom 15265/1/09 REV 1, Seite 11.

Das zweite offizielle Dokument zur EU-Ostseestrategie ist der (überarbeitete) Aktionsplan: Europäische Kommission (Brüssel Februar 2013): Aktionsplan, Arbeitspapier zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, vom SEC(2009) 712/2.

²⁶ Diese sind im Einzelnen: Polen, Litauen, Estland, Lettland, Finnland, Schweden, Dänemark sowie Deutschland (jedoch lediglich die Bundesländer, welche Ostseeanrainer sind: Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern).

²⁷ Es nehmen explizit Russland, Weißrussland und Norwegen teil.

Kommission setzte so einen mehrfach „aus dem Kreis der Regionen und Organisationen an sie herangetragenen Wunsch“²⁸ um.

Territorial definiert sich die EUSBSR durch die geopolitische Gemeinsamkeit zur Ostsee. Sie ist das bindende Element der ersten Makrostrategie der Europäischen Union. Die „Funktionalität bestimmt die Abgrenzung der Makroregion ebenso wie die Ziele der makroregionalen Zusammenarbeit“²⁹. Die projektbasierte Kooperation stützt sich demnach auf folgende Herausforderungen und Probleme, welche die vier „Pfeiler“³⁰ (oder „Säulen“) der EU-Makrostrategie definieren³¹. Ein zentrales Problem der Ostseeregion ist die Umweltverschmutzung, wonach eines der Ziele der transnationalen Zusammenarbeit, die ökologische Bewahrung der Ostsee darstellt. Darüber hinaus soll die Infrastruktur hinsichtlich der Energieversorgung und des Verkehrs verbessert und ausgebaut werden³². Außerdem stellt sich auch die Wahrung der Sicherheit in der Ostseeregion als Herausforderung dar. Dementsprechend soll eine vertiefte Kooperation bei Umweltkatastrophen und Unfällen im Seeverkehr stattfinden³³. Des Weiteren soll die Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit, somit der Wohlstand in der Region, gefördert werden. Die Eckpfeiler der Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum sind als interdependent anzusehen. Die Herausforderungen und Ziele der projektbasierten Zusammenarbeit greifen ineinander über und erstrecken sich über viele Politikbereiche.

²⁸ Kosmider, Rainer (2011): "Leuchtturmprojekte" und regionale Verantwortlichkeit: Ein neuer Weg zur Weiterentwicklung Europas? In: Eckart D. Stratenschulte (Hg.): Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum. Berlin: BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 145.

²⁹ Schymik, Carsten (2011): Dreimal "nein" und dennoch erfolgreich? - Erste Ergebnisse der EU-Ostseestrategie. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 11

³⁰ Jeder der „Pfeiler“ umfasst wiederum einige Schwerpunktbereiche, welche im Zuge dieser Arbeit jedoch nicht weiter thematisiert werden (Stand 2010).

³¹ Europäische Kommission (Brüssel 10.06.2009): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zur Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, vom KOM(2009) 248/3 endgültig, Seite 6-10.

³² Eine ausführliche Studie zu den Herausforderungen ‚Infrastruktur und Energie‘ wurde 2008 veröffentlicht: Schmitt, Peter/ Dubois, Alexandre (2008): Exploring the Baltic Sea Region – On territorial capital and spatial integration. Nordregio Report 2008:3. Stockholm, Sweden.

³³ Dieser Punkt ist in der überarbeiteten Version des Aktionsplans zur Ostseestrategie der EU nicht mehr zu finden. Die Makrostrategie im Ostseeraum umfasst daher aktuell nur noch drei „Säulen“ und 17 Schwerpunktbereiche, welche diesen untergeordnet sind. Siehe: Europäische Kommission (Brüssel Februar 2013): Aktionsplan, Arbeitspapier zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, vom SEC(2009) 712/2 (überarbeitet).

Demzufolge soll die „Ostseeregion [...] als politischer Raum verstanden werden“³⁴. Dabei gilt das Prinzip der „drei Neins“, demzufolge nur bereits vorhandene Strukturen, Rechtsakte sowie Finanzierungsquellen ausgeschöpft werden dürfen.

Die Finanzierung der Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum stellte sich zunächst als größtes Problem dar. Zwar dürfen keine neuen Finanzmittel der EU gestellt werden, jedoch können „neue Finanzierungsquellen erschlossen werden“³⁵. Es konnte zunächst aber kaum auf Kohäsionsgelder der EU zugegriffen werden.

Zudem gerieten Länder wie Deutschland „in eine starke innerstaatliche Konkurrenz um Fördermittel“³⁶.

Der integrierte Ansatz der Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum ist nun seit fünf Jahren implementiert³⁷. Nach einigen Schwierigkeiten zu Beginn der Strategie³⁸, scheint diese nun doch einen gewissen Erfolg aufweisen zu können. So heißt es im Bericht des Rates der Europäischen Union in einer Zusammenfassung zur EUSBSR und im Bericht der KOM zum Mehrwert makroregionaler Strategien, dass die Strategie der EU im Ostseeraum einige Fortschritte hinsichtlich der Bekämpfung der Umweltverschmutzung erlangen konnte³⁹. Zudem wurden viele neue Projekte zur transnationalen Zusammenarbeit und Kooperation geschaffen. Es wird jedoch auch kritisiert, dass sich viele dieser Projekte erst im Anfangsstadium ihrer Implementierung befinden und demnach keinen Mehrwert für die Umsetzung der Strategie darstellen.

³⁴ Klein, Andreas Michael (2009): Die Ostseestrategie der Europäischen Union. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Seite 2.

³⁵ Schymik, Carsten; Krumrey, Peer (2009): EU-Strategie für den Ostseeraum. Kerneuropa in der nördlichen Peripherie? Hg. v. SWP - Stiftung für Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Berlin, Seite 14f.

³⁶ Stratenschulte, Eckart D. (2011): Von der Ostsee in die Welt? - Schlussfolgerungen der Ostseestrategie für weitere makroregionale Strategien in Europa. In: Eckart D. Stratenschulte (Hg.): Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum, Bd. 1. Berlin: BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 168.

³⁷ Stand 2014.

³⁸ Schymik, Carsten (2011): Dreimal "nein" und dennoch erfolgreich? - Erste Ergebnisse der EU-Ostseestrategie. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 129ff.

³⁹ Rat der Europäischen Union (Brüssel 15.11.2011): Council conclusions on the review of the European Union Strategy for the Baltic Sea Region.

Europäische Kommission (Brüssel 27.06.2013): Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zum Mehrwert makroregionaler Strategien, vom KOM(2013) 468 endgültig.

2.2 Die Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum (EUSDR)

Auf die Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum soll hier nur kurz eingegangen werden, da sie in den folgenden Kapiteln ausführlich bearbeitet wird. Es soll im Zuge dieses Kapitels daher nur erörtert werden, ob und in welcher Weise die Donaauraumstrategie der EU die Kriterien (Kapitel 2) einer regionalen Makrostrategie erfüllt, beziehungsweise, ob der Donaauraum eine Makroregion darstellt.

Die Europäische Strategie für den Donaauraum wurde 2011 implementiert und ist die zweite regionale Makrostrategie der EU. Da ihr die Ostseestrategie als Vorlage gedient hat, konnte die EU-Donaauraumstrategie wesentlich schneller umgesetzt werden als jene. Man hat demzufolge versucht, aus den Problematiken und Erfahrungen der ersten makroregionalen Strategie Lehren zu ziehen, und die Vor- und Nachteile in den Aufbau und die Umsetzung der Donaauraumstrategie einzuarbeiten. Die Makroregionale Strategie EUSDR umfasst vierzehn Donauanrainerstaaten. Neben neun EU-Mitgliedstaaten⁴⁰ auch fünf nicht EU-Staaten (Drittstaaten)⁴¹. Somit sind bei der Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum wesentlich mehr EU- und Drittstaaten beteiligt, als an der Europäischen Strategie für den Ostseeraum. Einige der Drittstaaten streben den Beitritt zur Europäischen Union an und haben eine realistische Beitrittsperspektive⁴². Bei anderen wird dies voraussichtlich, zumindest in näherer Zukunft, nicht der Fall sein.

Darüber hinaus gibt es unter den Anrainerstaaten im Donaauraum „in Bezug auf das sozioökonomische Entwicklungsniveau nach wie vor erhebliche Unterschiede“⁴³. Dies betrifft zum einen das Prokopfeinkommen oder das Bruttoinlandsprodukt, zum anderen aber auch Defizite hinsichtlich „resources, knowledge, linguistic competences, the quality of administration and other limitations in such categories“⁴⁴. Wie auch bei der

⁴⁰ Diese sind im Einzelnen: Österreich, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Ungarn, Tschechien, Bulgarien, Rumänien sowie Deutschland (jedoch lediglich die Bundesländer, welche Donauanrainer sind: Baden-Württemberg und Bayern).

⁴¹ Es nehmen explizit Serbien, Montenegro, Ukraine, Moldawien und Bosnien-Herzegowina teil.

⁴² Dies gilt zum Beispiel für den Beitrittskandidaten Serbien. Der Europäische Rat legte im Juni 2013 eine Schlussfolgerung zur Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit Serbien vor. Im Januar 2014 soll demnach die erste Beitrittskonferenz stattfinden. Siehe auch: Europäischer Rat (Brüssel 28.06.2013): Schlussfolgerungen des Europäischen Rates, vom EUCO 104/2/13 REV 2.

⁴³ Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donaauraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, András et al. (Hg.): Der Donaauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, Seite 26.

⁴⁴ Dieringer, Jürgen/ Wulf, Johann-Jakob (2011): Agenda Setting and Institutional Design in the European Strategy for the Danube Region - From Theory to Reality. In: Attila Ágh, Tamás Kaiser und

Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, ergeben sich die Ziele der Strategie aus den Problematiken und Herausforderungen in der Region ‚Donau‘. Der Donaoraum war in den vergangenen Jahren stark von fortschreitender Differenzierung und Heterogenität geprägt. Folglich ist die Integration, beziehungsweise die Förderung des Integrationsprozesses, ein wichtiges Ziel der transnationalen Zusammenarbeit und Kooperation auf lokaler, regionaler, nationaler und supranationaler Ebene im Zuge der Donaoraumstrategie der EU⁴⁵. Die ‚Herausforderung der Heterogenität‘⁴⁶ stellt ein funktionales Merkmal der Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum dar.

Territorial definiert sich die EUSDR, ähnlich wie die Ostseestrategie der Europäischen Union, durch das Einzugsgebiet des Stroms ‚Donau‘. Dementsprechend sind auch Länder wie Tschechien oder Slowenien, welche nur im Flusseinzugsgebiet der Donau liegen, bei der Donaoraumstrategie eingebunden. Die Donau ist das geopolitisch-bindende Element der zweiten Makrostrategie der Europäischen Union.

Das Prinzip der „drei Neins“ (Kapitel 2.1) gilt auch für die Durchführung der EU-Strategie für den Donaoraum. Die Donaoraumstrategie übernimmt damit auch die Governancestruktur der regionalen Makrostrategien der Europäischen Union. Hinsichtlich der Finanzierung konnte die EU-Donaoraumstrategie von der Strategie der EU für den Ostseeraum lernen. So war es hier theoretisch früher möglich, auf EU-Kohäsionsmittel zuzugreifen.

Die Implementierung der Donaoraumstrategie der Europäischen Union jährt sich dieses Jahr zum dritten Mal. Die EUSDR hat den integrierten Ansatz der regionalen Makrostrategien in allen Punkten umgesetzt. Man kann daher bezüglich der Donaoraumstrategie der EU von einer makroregionalen Strategie sprechen. Der Donaoraum ist die zu Grunde liegende Makroregion.

Boglárka Koller (Hg.): The new horizons of the cohesion policy in the European Union. The challenge of the Danube strategy. Budapest: Blue Ribbon Research Centre, Seite 113.

⁴⁵ Die ausführlichen Herausforderungen und Ziele sollen Gegenstand der folgenden Kapitel sein.

⁴⁶ Dubois, Alexandre et al. (2009): EU macro-regions and macro-regional strategies – A scoping study. Nordregio Electronic Working Paper 2009:4. Stockholm, Schweden, Seite 20.

3. Grundlagen zur Donaoraumstrategie der EU

Die Makroregion Donaoraum war schon immer, trotz des gemeinsamen Elements der Donau, durch Vielfalt und Heterogenität geprägt. Dies hat auch Auswirkungen auf die EU-Donaoraumstrategie, die sich „die Angleichung der Lebensqualität an EU-Standards innerhalb der Donauländer“⁴⁷ zum Ziel gesetzt hat. Es ist daher zunächst sinnvoll, die historische Entwicklung im Donaoraum und deren Weg hin zur Europäischen Union, zu betrachten. Anschließend werden die Entstehung sowie die Ziele und Felder der EU-Donaoraumstrategie erläutert. Weiter sollen die Herausforderungen und Kooperationsansätze Gegenstand des dritten Kapitels sein.

3.1 Geschichtlicher Überblick: Historische Entwicklung im Donaoraum

Der Donaoraum gehört zu den vielfältigsten Regionen Europas. Er ist durch verschiedenste Sprachen, Kulturen, Identitäten und Religionen geprägt. Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte herrschten mehrere Großmächte und Kaiserreiche über die Region, wie beispielsweise die Römer, Byzantiner oder später die Habsburger⁴⁸. Die Region im Flusseinzugsgebiet der Donau war also stets durch unterschiedliche politische Systeme, Mentalitäten und Zivilisationen gekennzeichnet. Nicht nur geographisch lag die Region immer zwischen dem westlichen Europa und dem Nahen Osten (Osmanisches Reich). Sie wurde stets von Imperien aus Ost oder West historisch und kulturell definiert.

Im 19. Jahrhundert „dienten die Donaustaaten dann als Lieferanten von landwirtschaftlichen Produkten für das industrialisierte Westeuropa“⁴⁹. Auf Grund ihrer geopolitischen Lage waren die Länder in der Donauregion jedoch kaum oder gar nicht am Aufbau von Zivilisation und Wohlstand, wie es in Westeuropa der Fall war, beteiligt. Das West-Ost-Gefälle entlang der Donau vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer, wurde zu einem charakteristischen Aspekt für die Donauregion. Dies

⁴⁷ Weithmann, Michael W. (2012): Die Donau. Geschichte eines europäischen Flusses. Regensburg: Pustet, Seite 299

⁴⁸ Weithmann, Michael W. (2012): Die Donau. Geschichte eines europäischen Flusses. Regensburg: Pustet, Seite 15.

⁴⁹ Bos, Ellen (2011): Bisherige Formen der Donaukooperation - Erfolge und Defizite. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 91.

fürte schließlich dazu, dass der Donaoraum sich zu einer konfliktreichen und ethnisch differenzierten Region entwickelte. Zudem teilten Großmächte das Land nach ihrem Ermessen, ohne auf kulturelle Hintergründe wie Sprache oder Religion zu achten, auf. „Die politischen Strukturen in der Donauregion wurden in der Regel durch die Durchsetzungskraft von externen Mächten bestimmt“⁵⁰.

Der Eiserne Vorhang, aber vor allem das Ende des Ost-West-Konflikts, begünstigte weiter das Konfliktpotenzial und die Desintegration des Donaoraums, was zu Kriegen in der Region führte. Es entstanden neue Staaten und neue Grenzen.

3.2 Entstehung, Ziele und Felder

Nach dem Ende des Ost-West-Konflikts war der Weg für eine Wiedervereinigung Europas geöffnet. Um dem West-Ost- Gefälle entgegenzuwirken und eine Integration in die Europäische Union zu ermöglichen, wurden Anfang der 1990er Jahre eine Vielzahl an Projekten und Initiativen geschaffen. Diese sollten dem Differenzierungsprozess entgegen wirken. Ferner bot der Donaoraum ein enormes Entwicklungspotential. Es fehlte jedoch oftmals ein kohärenter Ansatz, sodass die Integrationsstrategien und Kooperationsprogramme nur von mäßigem Erfolg waren⁵¹. Mit der EU-Osterweiterung 2004 traten fünf osteuropäische Staaten der Europäischen Union bei.

Die Donaoraumstrategie der Europäischen Union entstand auf „Initiative mehrerer Landesregierungen und anderer lokaler und regionaler Gebietskörperschaften“⁵², welche bereits in den Jahren zuvor Kooperationen zu den Donauanrainern pflegten. Federführend war hierbei die Landesregierung Baden-Württembergs⁵³. Im Juni 2009

⁵⁰ Bos, Ellen (2011): Bisherige Formen der Donaukooperation - Erfolge und Defizite. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 92.

⁵¹ Bos, Ellen (2011): Bisherige Formen der Donaukooperation - Erfolge und Defizite. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 101.

⁵² Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donaoraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart, Seite 5.

⁵³ Auch Florian Domansky betont in seinem Beitrag zur Strategie der Europäischen Union im Donaoraum die Relevanz der Initiative der kommunalen Gebietskörperschaften: Domansky, Florian (2011): Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum. In: Die Gemeinde (BWGZ) 134 (14), Seite 510–519.

beauftragte der Rat die Europäische Kommission „bis Ende 2010 eine EU-Strategie für den Donaauraum vorzulegen“⁵⁴.

Auch der Ausschuss der Regionen (AdR) erarbeitete ein Konzept einer Makroregionalen Strategie der Europäischen Union im Donaauraum⁵⁵.

Im Dezember 2010 schließlich legte die Europäische Kommission ihren Entwurf für eine Europäische Strategie im Donaauraum vor⁵⁶, welcher im April 2011 vom Rat angenommen und im Juni 2011 vom Europäischen Rat verabschiedet wurde⁵⁷.

Die Ziele und Felder (Governancestruktur) der Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum ergeben sich aus dem Prinzip der regionalen Makrostrategien der EU. Dementsprechend ist die transnationale Kooperation und Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler, nationaler und supranationaler Ebene ein relevanter Punkt der Donaauraumstrategie. Zusätzlich soll die Arbeit der Akteure projektbasiert stattfinden. Ziel ist es, die Integration zu fördern und den Donaauraum als Makroregion zu stärken. Die projektbasierte Kooperation und Zusammenarbeit kann in vier reziproken Themenfeldern („Säulen“/„Pfeilern“) erfolgen, welchen 11 Schwerpunktbereiche (Prioritäten) untergeordnet sind⁵⁸. Diese Eckpfeiler der Donaauraumstrategie umfassen im Wesentlichen die Punkte Umweltschutz, Stärkung des Donaauraums (Sicherheit), Infrastruktur und Aufbau von Wohlstand. Die Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum übernimmt in dieser Hinsicht das strategische makroregionale Konzept der Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Europäischen Strategie im Donaauraum ist das Prinzip der „3 Neins“. Demnach dürfen für die EUSDR zunächst keine zusätzlichen EU-Mittel bereitgestellt werden (finanzielle Neutralität der Donaauraumstrategie). Es dürfen nur bereits bestehende EU-Gelder in Anspruch genommen werden. Ferner dürfen keine neuen Rechtsvorschriften für die Strategie geltend gemacht werden. Das dritte „Nein“ bezieht sich auf die EU-Institutionen. Folglich dürfen nur bestehende EU-Strukturen für

⁵⁴ Offizielles Dokument hierzu: Europäischer Rat (Brüssel 10.07.2009): Schlussfolgerung des Vorsitzes zur Tagung des Europäischen Rats am 18./19.06.2009, vom 11225/2/09 REV 2, Seite 13.

⁵⁵ Offizielles Dokument: Ausschuss der Regionen (Brüssel 07.10.2009): Stellungnahme des Ausschusses der Regionen, „Eine EU-Strategie für den Donaauraum“, vom CdR 149/2009 fin.

⁵⁶ Offizielles Dokument: Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom KOM(2010) 715 endgültig.

⁵⁷ Offizielles Dokument: Europäischer Rat (Brüssel 24.06.2011): Schlussfolgerungen der Tagung vom 23./24. Juni 2011, vom EUCO 23/1/11 REV 1., Seite 13.

⁵⁸ Die ausführliche Behandlung der Themenfelder und Schwerpunktbereiche erfolgt in Kapitel 4.1.

die Donaoraumstrategie der Europäischen Union genutzt werden. Hinsichtlich der Umsetzung der Strategie im Donaoraum ist hierfür primär die Europäische Kommission zuständig⁵⁹. So soll das politische System der Europäischen Union gewahrt werden. Man spricht somit auch von den „drei Jas“ der Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum: „mehr aufeinander abgestimmte Finanzierung, mehr institutionelle Koordinierung und mehr neue Projekte“⁶⁰.

Wie die Governancestruktur der Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum darlegt, kann diese nur erfolgreich sein, wenn der Wille zur Kooperation und Zusammenarbeit von lokaler, regionaler und nationaler Ebene ausgeht⁶¹.

3.3 Herausforderungen und Kooperationsansätze

Die Herausforderungen und Kooperationsansätze der EU-Donaoraumstrategie ergeben sich aus der inneren Struktur, den Zielen und Feldern der selbigen. Da zunächst keine neuen EU-Mittel und Strukturen zur Verfügung gestellt werden müssen, hinsichtlich einer makroregionalen Strategie und spezifischer Projektinvestition in diese, andere Anreize geschaffen und „Überzeugungsarbeit“⁶² geleistet werden. Dementsprechend muss gewährleistet werden, dass bestehende EU-Finanzmittel effizienter koordiniert und genutzt werden können (Kapitel 5.3). Zusätzlich müssen für die Umsetzung auch eigene Mittel aufgebracht werden. Dies kann jedoch gleichzeitig auch als Chance wahrgenommen werden, eine führende Rolle in der Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum zu übernehmen.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, „keine Parallel- und Doppelstrukturen zu schaffen“⁶³. Dies betrifft nicht nur die EU-Strukturen, sondern explizit die bereits

⁵⁹ Im Einzelnen die Generaldirektion Regio (DG Regio) und Stadtentwicklung. Die Generaldirektion ist eine Verwaltungseinheit der Europäischen Kommission.

⁶⁰ Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donaoraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, András et al. (Hg.): Der Donaoraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, Seite 32.

⁶¹ Die Kommission verweist im Strategiepapier für den Donaoraum explizit auf die Subsidiarität in der Durchführung der Strategie: Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum, vom KOM(2010) 715 endgültig, Seite 13.

⁶² Setzen, Florian H. (2012): Chancen und Herausforderungen der Donaoraumstrategie. In: Florian H. Setzen (Hg.): Die EU-Donaoraumstrategie und die Nicht-EU-Donaoraumländer. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 3), Seite 11.

⁶³ Setzen, Florian H. (2012): Chancen und Herausforderungen der Donaoraumstrategie. In: Florian H. Setzen (Hg.): Die EU-Donaoraumstrategie und die Nicht-EU-Donaoraumländer. Europa Zentrum Baden-

bestehenden bi- und multilateralen Beziehungen im Donaauraum. Diese müssen demnach besser genutzt und ausgebaut werden. Ferner könnte es möglich (und effizienter) sein, diese bereits bestehende transnationale Kooperation und Zusammenarbeit in die makroregionale Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum zu integrieren. Oft ist die Kompetenzverteilung jedoch nicht geklärt, was zu einer weiteren Ineffizienz der EU-Strategie für den Donaauraum führen kann.

Der Donaauraum, historisch und kulturell durch viele verschiedene Sprachen, Identitäten, Religionen und politische Systeme geprägt, weist in diesen Bereichen ein großes Ungleichheitsgefälle auf, was sich als eine Herausforderung für die Donaauraumstrategie darstellt. Demnach lassen sich „zwischen den nordwestlichen und südöstlichen Teilen der Region [...] zum Beispiel wesentliche Unterschiede in der Forschungslandschaft und deren Wettbewerbsfähigkeit erkennen“⁶⁴. Aber auch die zum Teil wenig ausgeprägten Governancestrukturen und das Demokratiedefizit in einigen Ländern können die Umsetzung und Durchführung der Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum behindern. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurden die vier „Säulen“ (mit Schwerpunktbereichen) geschaffen.

Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 3), Seite 12.

⁶⁴ Barsi-Pataky, Etelka/ Udvarhely, Kata D. (2011): Ein Symbol für Mitteleuropa: Die EU Donaauraumstrategie. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 42.

4. Die EU-Donauraumstrategie

Im vierten Kapitel soll nun ausführlich auf den Inhalt, also die Eckpfeiler und Prioritätsbereiche, der Strategie der Europäischen Union für den Donauraum eingegangen werden. Diese sollen helfen, das wirtschaftliche Gefälle in der Region auszugleichen und den kulturell und historisch bedingten Konfliktpunkten entgegenzuwirken. Aber auch ökologische Herausforderungen sollen Gegenstand der vier „Säulen“ sein. Die Säulenstruktur dient damit als „kohärenter strukturierter Rahmen“⁶⁵, um die EU-Donauraumstrategie in die Praxis umzusetzen.

Anschließend sollen die Implementierung und die Durchführung der regionalen Makrostrategie im Donauraum in diesem Kapitel erläutert werden. Zuletzt werden weitere interessenorientierte Akteure der Donauraumstrategie dargestellt.

4.1 Inhalt

Die Struktur der „Säulen“ oder „Pfeiler“ (Pillars), wie sie auch schon in der Strategie der Europäischen Union im Ostseeraum umgesetzt wurde, ist ein zentrales Element der regionalen Makrostrategien der EU. Sie wird zunächst im Strategiepapier der Europäischen Kommission erwähnt⁶⁶ und ist ausführlich im Aktionsplan der KOM erläutert⁶⁷. Die EU-Donauraumstrategie umfasst vier Säulen, wobei jeder Säule mehrere Schwerpunktbereiche⁶⁸ untergeordnet sind.

Die vier Säulen umfassen im Einzelnen die Anbindung des Donauraums, den Umweltschutz im Donauraum, die Schaffung von Wohlstand im Donauraum und die Stärkung des Donauraumes, was hauptsächlich eine sicherheitspolitische Herausforderung darstellt. Die elf Schwerpunktbereiche führen konkrete Beispiele (Aktionen) und Maßnahmen an, um das jeweilige Ziel des Themenbereichs erfüllen zu

⁶⁵ Europäische Kommission, Generaldirektion für Regionalpolitik (Hg.) (2011): panorama inforegio. Die EU-Strategie für die Donauregion. Eine gemeinsame Antwort auf gemeinsame Herausforderungen. Brüssel (Nr. 37), Seite 4.

⁶⁶ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donauraum, vom KOM(2010) 715 endgültig, Seite 7-12

⁶⁷ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010b): Aktionsplan, Begleitdokument zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donauraum, vom SEK(2010) 1489 endgültig.

⁶⁸ Die Schwerpunktbereiche (SPB) werden oft auch Prioritätsbereiche (Priority Areas/PA) genannt.

können. Jedem Schwerpunktbereich wird darüber hinaus ein Koordinator⁶⁹ zugeteilt, welcher die PA leitet und beispielsweise die Aufgabe der „Gewährleistung der Umsetzung der EU-Donaustrategie“⁷⁰ innehat.

Zur Förderung und Verbesserung der Anbindung sowie des Umweltschutzes in der Makroregion ‚Donau‘, ist ein Ausbau der Infrastruktur und eine nachhaltigere Umweltpolitik bezüglich der Gewässerqualität geplant. Die Schaffung von Wohlstand in der Donauregion, soll durch Investitionen und Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen erfolgen. Hinsichtlich der Stärkung des Donauraums, „Säule“ vier, wird auf eine verbesserte institutionelle Kooperation und Zusammenarbeit, im Hinblick auf die Bekämpfung der organisierten und schweren Kriminalität, gesetzt.

Für die einzelnen Herausforderungen und Probleme einer PA wurden konkrete Maßnahmen (Actions), welche nicht priorisiert wurden und somit alle von gleicher Relevanz sind, formuliert. Durch diese Aktionen soll das Ziel des jeweiligen Schwerpunktbereiches erreicht werden.

Die Projekte bilden die unterste Ebene bei der politischen Struktur der Donauraumstrategie. „Ein Projekt soll konkret mit Start- und Enddatum, einem Projektleiter und Projektpartnern sowie einer Kostenplanung ausgestattet sein“⁷¹. Die Leitung eines Projektes kann dabei entweder von einem staatlichen- oder auch nichtstaatlichen Akteur, beispielsweise von einer nichtstaatlichen Organisation (NGO) übernommen werden.

Obwohl bei der EUSDR die spezifische SPB/PA-Struktur der regionalen Makrostrategien gewählt wurde, sind die expliziten Punkte des Aktionsplans donauspezifisch. Die Themen- und Schwerpunktbereiche der Europäischen Strategie für den Donauraum spiegeln die Herausforderungen und Defizite der Region wieder. Durch die Herangehensweise eines integrierten Ansatzes an die Strategie, sollen konkrete Ergebnisse (Ziele der Strategie) in der Region erreicht werden.

⁶⁹ Die Koordinatoren der SPB werden auch Schwerpunktkoordinatoren (Priority Area Coordinator/ PAC) genannt.

⁷⁰ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donauraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 13.

⁷¹ Setzen, Florian H. (2011): Der Kommissionsentwurf zur Donauraumstrategie der Europäischen Union in der Analyse. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, Seite 65.

4.2 Implementierung und Durchführung

Im Vorfeld der EU-Strategie für den Donaauraum, war die KOM für deren Ausarbeitung und die Erstellung eines Aktionsplans zuständig. Die Europäische Kommission koordiniert nun die Strategie für den Donaauraum auf politischer Ebene. Im Einzelnen ist hierfür die Generaldirektion Regio und Stadtentwicklung ausführend. In Zusammenarbeit mit den Schwerpunktkoordinatoren erstellt die Kommission Berichte und Bewertungen der Makrostrategie. Die PAC sind indes für die Umsetzung der Donaauraumstrategie (des Aktionsplans) und die Fortschrittsbeobachtung, auf nationaler und lokaler Ebene, zuständig. „Außerdem informieren sie regelmäßig über ihre Arbeit. Auf dieser Grundlage entwirft die Kommission Berichte, aus denen die Fortschritte des Aktionsplans hervorgehen“⁷². Die Schwerpunktkoordinatoren können auch bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für die Projekte der EUSDR tätig werden. Auch mit den nationalen Kontaktstellen steht die Kommission in engem Kontakt. Sie übernimmt mit diesen eine Vermittlerrolle, um die Implementierung der Strategie zu gewährleisten. Die regionalen und nationalen Kontaktstellen „stellen die Koordination in den einzelnen Ländern sicher, ermitteln die zuständigen Kontaktpersonen und treiben vor allem praktische Aspekte der Arbeit voran“⁷³. Sie sind bei der Suche nach Fördermöglichkeiten tätig und haben zudem eine informierende und beratende Funktion.

Neben der Koordinierung, Berichterstattung und Vermittlung veranstaltet die Europäische Kommission ein „jährliches Forum zur Strategie mit Vertretern der Länder, der EU-Institutionen, des privaten Sektors und der Zivilgesellschaft“⁷⁴. Seit der Implementierung der makroregionalen Strategie im Donaauraum fanden bereits zwei „jährliche Foren“ statt⁷⁵. Ferner wurde im Zuge der Implementierung der Strategie der europäischen Union für den Donaauraum eine „Hochrangige Gruppe“ (High Level

⁷² Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom KOM(2010) 715 endgültig, Seite 14.

⁷³ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom KOM(2010) 715 endgültig, Seite 13.

⁷⁴ Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donaauraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, András et al. (Hg.): Der Donaauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, Seite 34.

⁷⁵ Das erste „jährliche Form“ fand am 27./28. November 2012 in Regensburg statt. Das zweite „jährliche Forum“ fand vom 28.-29. Oktober 2013 in Bukarest statt.

Group) eingesetzt. Die Europäische Kommission ist dazu angehalten, politische Entscheidungen nur nach Konsultation der High Level Group durchzuführen. Die „Hochranginge Gruppe“ unterstützt die Kommission bei der politischen Koordination der Strategie. Sie besteht aus Akteuren der Mitgliedstaaten der Europäischen Union, jedoch gibt es keine Angaben darüber, „wie diese Vertreter benannt oder ausgewählt werden“⁷⁶.

Die Implementierung und Durchführung der EU-Donauraumstrategie ist dem makroregionalen Konzept entnommen. Daher ist die Steuerung der Makrostrategien der Europäischen Union für den Ostseeraum und den Donauraum weitestgehend identisch.

4.3 Akteure

Zwei weitere Akteure sind in Bezug auf die Donauraumstrategie der Europäischen Union relevant. Dies sind zum einen die Lenk- oder Steuerungsgruppen (Steering Groups) sowie die Arbeitsgruppen sowie die Projektverantwortlichen⁷⁷. Die Steering Groups, welche in manchen Fällen noch in Arbeitsgruppen gegliedert sind, unterstützen die jeweiligen Schwerpunktkoordinatoren. Sie wählen die Projekte, welche von den Projektverantwortlichen bei den SPB eingereicht werden, zunächst aus und „entscheiden [dann], welche Projekte eine Empfehlung für die Kommission erhalten“⁷⁸. So wurde pro Koordinator je eine Steering Group mit einem Vertreter je Donauanrainer zugewiesen. Die Steering Groups sind sehr vielseitig besetzt, so bestehen sie aus Akteuren aus der Politik und Verwaltung, aber auch Experten aus der nichtstaatlichen Ebene sind unter ihnen zu finden. Den Steering Groups wird bei der Umsetzung der Strategie der Europäischen Union für den Donauraum eine zentrale Rolle zugeschrieben. Sie sind das „Scharnier“ zwischen der Kommission (der supranationalen Ebene) einerseits und den nationalen und regionalen Akteuren andererseits.

Die Steering Groups werden jedoch weder im offiziellen Strategiepapier noch im Aktionsplan der Europäischen Kommission erwähnt. Außerdem sind noch die

⁷⁶ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donauraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 14.

⁷⁷ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donauraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 13ff.

⁷⁸ Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donauraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, András et al. (Hg.): Der Donauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, Seite 35.

jeweiligen Projektverantwortlichen auf nationaler Ebene zu nennen. „Diese können öffentliche oder private Einrichtungen sowie Einzelpersonen sein“⁷⁹. Die politische Dimension der Donaoraumstrategie der Europäischen Union findet somit auf allen Handlungsebenen⁸⁰ der EU statt. Dies wird auch von der Europäischen Kommission in ihrem offiziellen Strategiepapier gefordert: „die praktische Beteiligung aller Behörden, auf nationaler, regionaler und anderen Ebenen, ist erforderlich“⁸¹.

⁷⁹ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donaoraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 15.

⁸⁰ Auf supranationaler Ebene ist vor allem die Europäische Kommission tätig. Die nationalen Kontaktstellen sowie die Schwerpunktkoordinatoren sind auf nationaler Ebene verantwortlich. Auf subnationaler und lokaler Ebene hingegen sind die Regionen und Projektverantwortlichen, für die Umsetzung der Donaoraumstrategie der EU, zuständig.

⁸¹ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaoraum, vom KOM(2010) 715 endgültig, Seite 13.

5. Die Finanzierung der EU-Donauraumstrategie

Die Finanzierung der EU-Donauraumstrategie ist ein zentraler Punkt bei der Umsetzung der Makrostrategie. Eine erfolgreiche Umsetzung der Strategie ist nur gewährleistet, wenn ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, beziehungsweise nutzbar gemacht werden können. Der folgende deskriptiv-analytische Teil der Arbeit widmet sich zunächst kurz den bestehenden Projekten der Strategie der Europäischen Union für den Donauraum. Dies stellt sich zunächst als komplex dar, da im Rahmen der Donauraumstrategie keine einheitliche Auflistung der einzelnen laufenden Projekte existiert. Anschließend soll eine Darstellung der bestehenden Finanzierungsinstrumente der regionalen Makrostrategie im Donauraum folgen. Da diese Möglichkeiten der Projektfinanzierung in der EUSDR jedoch noch nicht voll ausgeschöpft werden, soll gezeigt werden, wie die (EU-)Mittel noch effektiver genutzt werden können.

5.1 Bestehende Projekte der EU-Donauraumstrategie

Die Darstellung der bestehenden Projekte der regionalen Makrostrategie der Europäischen Union stellt sich, wie bereits erwähnt, als schwierig dar. Die beiden offiziellen Dokumente der Europäischen Kommission zur EU-Donaustrategie, das Strategiepapier und der Aktionsplan, umfassen keine Auflistung der aktuell laufenden Projekte in der EUSDR. Der Aktionsplan gibt zwar einige Hinweise⁸², welche Projekte eventuell sinnvoll seien, jedoch handelt es sich hierbei lediglich um Vorschläge und keine konkret bestehenden Projekte. Ferner gibt es bisher kein einheitliches Dokument unter den Organisationsebenen⁸³ der Strategie für den Donauraum. Es besteht jedoch die Möglichkeit, aus den Berichten und Bewertungen der Schwerpunktkoordinatoren der jeweiligen Priority Areas Informationen zu laufenden Projekten zu erhalten. Die Einzelnen Berichte der PAC sind im Internet abzurufen⁸⁴.

⁸² Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010b): Aktionsplan, Begleitdokument zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donauraum, vom SEK(2010) 1489 endgültig, Seite 4.

⁸³ Die Organisationsebenen der Strategie der Europäischen Union für den Donauraum sind im Einzelnen die „Säulen“, die Schwerpunktbereiche und die Maßnahmen sowie die einzelnen Projekte an sich.

⁸⁴ <http://www.danube-region.eu/item/327821>. Das Internetportal wird von ‚INTEACT‘ (Point Vienna) betrieben, welche bei der Umsetzung von EU-Programmen Hilfestellung leisten. Siehe auch hierzu: Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donauraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 20.

Eine Auswertung der Berichte zeigt, dass es zwar eine Vielzahl an laufenden Projekten bezüglich der EU-Donauraumstrategie gibt, jedoch auch sehr viele der Projekte sich immer noch im Anfangsstadium ihrer Umsetzung befinden⁸⁵. Ein zentrales Problem stellt auch die Finanzierung der Projekte da. Viele der Projekte können (noch) nicht umgesetzt werden, da keine ausreichenden Förderungs- und Finanzierungsmittel aufgebracht werden können. Es bestehen EU-Fördermittel im Zuge der Kohäsionspolitik 2007-2013, jedoch sind diese oft spezifisch gebunden und somit für die Projekte nicht nutzbar. Zudem sind die Regelungen bei der Projektdurchführung und der Mobilisierung von Finanzmitteln oft sehr komplex und erfordern ein (zumindest relativ) fundiertes EU-Wissen sowie viel Zeit. Ferner gibt es einige Internetportale⁸⁶, welche über die Donauraumstrategie informieren, eine offizielle Informationsseite, welche als Anlaufstelle für die Projektverantwortlichen dienen könnte, existiert hingegen nicht.

Die Projektverantwortlichen müssen sich ihre Kontaktpunktanlaufstellen selbst suchen, wobei bei einigen Projekten eventuell inhaltlich nicht sofort klar ist, welchem Prioritätsbereich diese zuzuordnen sind. Diese Punkte stellen auch knapp drei Jahre nach der Implementierung, eine Hürde für die Projekte beziehungsweise für die Projektinitiative dar. Dies gilt dementsprechend auch für die Umsetzung und Durchführung der Strategie der Europäischen Union für den Donauraum.

5.2 Bestehende Finanzierungsinstrumente der EUSDR

Die Erläuterung der bestehenden Finanzierungsinstrumente zur Durchführung der Projekte der Donauraumstrategie soll Gegenstand dieses Kapitels sein⁸⁷. Da (bisher)

⁸⁵ Der Stand der Dokumente ist jedoch vom Juni 2012. Seither wurden die Berichte der Schwerpunktkoordinatoren und somit eine Übersicht der bereits laufenden Programme, nicht mehr aktualisiert.

⁸⁶ Zum Beispiel: Europa Zentrum Baden-Württemberg (2014): Die EU-Donauraumstrategie für die Praxis. Online verfügbar unter <http://donauraumstrategie.de/>, zuletzt aktualisiert am 15.01.2014, oder: INTERACT Point Vienna (2012): Priority Area Implementation Reports. Online verfügbar unter <http://www.danube-region.eu/item/327821>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

⁸⁷ Als Grundlage für die folgenden Ausführungen dieser Arbeit gilt der Finanzrahmen der vergangenen drei Jahre. Dies betrifft vor allem die Kohäsionspolitik der Europäischen Union. Im Zuge dieser Arbeit wird lediglich die Förderperiode von 2007-2013 erläutert und bewertet, nicht jedoch die neue Kohäsionspolitik von 2014-2020. Es ist aber anzunehmen, dass es in Bezug auf die regionalen Makrostrategien im Donau- und Ostseeraum einige (positive) Änderungen geben wird. So soll die Fördermöglichkeit über EU-Kohäsionsgelder von makroregionalen Strategieprojekten in den

keine explizite EU-Förderung für die makroregionalen Strategien besteht, muss auf eigene Mittel sowie auf Finanzierungsmöglichkeiten von nationaler, lokaler und regionaler Ebene, zurückgegriffen werden⁸⁸. Die Fördermittel zur Finanzierung von Projekten im Zuge der Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum können sowohl aus öffentlichen als auch aus privaten Quellen stammen⁸⁹. Darüber hinaus können auch bestehende EU-Fördermittel zur Finanzierung der Projekte herangezogen werden.

Die Kommission warb 2011 mit „100 Milliarden Euro [an] kohäsionspolitischen Mitteln“, welche für die EU-Donaauraumstrategie und deren Umsetzung bereitstünden⁹⁰. Diese Fördermittel der Europäischen Union waren jedoch, unabhängig von der Implementierung der Donaauraumstrategie, für diese Region vorgesehen und somit nicht nur für die Projekte der Strategie zugänglich. Dies wurde zu Beginn der Strategie im Jahr 2011 oft missinterpretiert.

Wie in Kapitel 4.2 bereits beschrieben, können sich Projektverantwortliche bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten an die Schwerpunktkoordinatoren sowie an die regionalen und nationalen Kontaktstellen wenden. Für die Finanzierung im speziellen ist der Prioritätsbereich zehn (PA 10), Verbesserung der institutionellen Kapazität und Zusammenarbeit, verantwortlich.⁹¹ Auf deren Internetportal⁹² werden den Projektverantwortlichen Hilfestellungen zu der Mobilisierung von finanziellen Mitteln geleistet. Zum einen veranstalten Schwerpunktkoordinatoren des Bereichs zehn „financial dialogues“ (Finanzierungsdialoge), bei welchen sich „potentielle

Kohäsionspapieren ausdrücklich erwähnt werden. Dies kann den Zugang zu finanziellen Mitteln deutlich erleichtern, da in der Förderperiode 2013, bedingt durch enge Förderkriterien, der Zugang zu potentiellen Finanzmitteln oft nicht möglich war. Darüber hinaus soll eine bessere Verknüpfung der EU-Förderprogramme ermöglicht werden.

⁸⁸ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donaauraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 17.

⁸⁹ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom KOM(2010) 715 endgültig, Seite 14.

⁹⁰ Europäische Kommission, Generaldirektion für Regionalpolitik (Hg.) (2011): panorama inforegio. Die EU-Strategie für die Donauregion. Eine gemeinsame Antwort auf gemeinsame Herausforderungen. Brüssel (Nr. 37), Seite 19 und 23.

⁹¹ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010b): Aktionsplan, Begleitdokument zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom SEK(2010) 1489 endgültig, Seite 84.

⁹² PA 10 | Institutional capacity and cooperation: GroupSpaces. Online verfügbar unter <http://groupspaces.com/CapacityandCooperation/>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Projektverantwortliche mit potentiellen Geld- beziehungsweise Kreditgebern treffen, um geplante Projekte und Finanzierungsmöglichkeiten zu besprechen⁹³.

Unterstützt wird der Finanzierungsdialo g von der europäischen Kommission. Bisher fanden drei dieser Treffen statt, eins im Jahr 2012 und zwei im Jahr 2013. Dies zeigt, dass die Treffen nur sehr unregelmäßig stattfinden. Auf der Online-Portalseite der PAC 10 findet sich zudem das Beratungssystem TAF-DRP (Technical Assistance Facility for Danube Region Projects)⁹⁴. Projektverantwortliche sind dazu angehalten sich mit ihrem Projekt zu bewerben. Wird der Antrag angenommen, wird einem (kostenlos) geholfen das Projekt auszuarbeiten um EU-Förder gelder zur Finanzierung des Projekts beantragen zu können. Das Beratungssystem wurde bereits einmal umgesetzt und soll im Frühjahr 2014 erneut gestartet werden.

Zudem ergeben sich für die Projekte der Donaunraumstrategie weitere Finanzierungsmöglichkeiten auf lokaler und nationaler- sowie auf EU-Ebene. So haben beispielsweise in Baden-Württemberg „Projektträger [...] die Möglichkeit, Anträge auf Projektförderung bei der Baden-Württemberg Stiftung in deren Donaunraum-Förderprogramm zu stellen“⁹⁵.

Hinsichtlich der Fördermittel der Europäischen Union lassen sich im Allgemeinen die Struktur- und Kohäsionsfonds zur Projektfinanzierung nutzen. Die EU-Struktur- und Kohäsionsfonds „sind die Finanzierungsinstrumente zur Umsetzung der europ. Struktur- und Kohäsionspolitik“⁹⁶ in Europa. Demnach steht als mögliches Finanzierungsinstrument für die Projekte, und somit für die Durchführung der EUSDR, der Europäische Kohäsionsfonds zur Verfügung. Von größerer Bedeutung jedoch sind die Strukturfonds der EU, welche zwei Fonds umfassen. Zum einen den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und zum anderen den Europäischen Sozialfonds (ESF). Für die Strategie der Europäischen Union im Donaunraum sind

⁹³ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donaunraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite, 18.

⁹⁴ http://groupspaces.com/CapacityandCooperation/pages/technical_assistance_facility-drp. PA 10 | Institutional capacity and cooperation: GroupSpaces. Online verfügbar unter <http://groupspaces.com/CapacityandCooperation/>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

⁹⁵ Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donaunraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5), Seite 18.

⁹⁶ Becker, Peter (2013): Struktur- und Kohäsionsfonds der EU. In: Martin Große Hüttmann und Hans-Georg Wehling (Hg.): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362), Seite 350.

zudem die Programme der Europäischen territorialen Zusammenarbeit (ETZ), ehemals Interreg, von Bedeutung. Die ETZ „fördert Maßnahmen der Zusammenarbeit wie Infrastrukturvorhaben, die Kooperation öffentlicher Versorgungsunternehmen [...], oder die Zusammenarbeit im Bereich Umweltschutz, Bildung, Raumplanung oder Kultur“⁹⁷.

In der Förderperiode 2007-2013 der Kohäsionspolitik der Europäischen Union hatte der Europäische Fonds für regionale Entwicklung ein Gesamtbudget von 201 Milliarden Euro, der Europäische Sozialfonds umfasste 79 Milliarden Euro⁹⁸. In einer Studie zur Verteilung der Struktur- und Kohäsionsfonds der EU stellen Schneidewind et al. jedoch fest, dass die Staaten im Donauraum keineswegs gleichermaßen auf die Finanzierungsinstrumente zugreifen können: „not all Danube Region countries have access to the instruments in the same way [...] the numbers funding instruments increases with the degree of integration with the EU“⁹⁹. Die EU-Strategie für den Donauraum hat, wie bereits erläutert, ein großes Integrationsgefälle von West nach Ost. Gleichzeitig besteht die Donauraumstrategie der Europäischen Union neben neun Mitgliedstaaten auch aus fünf Drittstaaten. Die Struktur- und Kohäsionsmittel der Europäischen Union können also oftmals nur schwer oder nur teilweise von den Staaten abgerufen werden.

Ein weiteres Problem hinsichtlich der Finanzierung der Projekte der EUSDR ergibt sich aus dem Grundsatz der Struktur- und Kohäsionsfonds der Europäischen Union. Demnach herrscht bei der Vergabe der Fördermittel „das Prinzip der nationalen Kofinanzierung“¹⁰⁰. Die EU stellt demnach die Fördergelder nur bereit, wenn die Staaten im Gegenzug einen Teil zur Finanzierung beitragen, was bei der Projektfinanzierung der EUSDR oftmals nicht der Fall ist.

⁹⁷ Becker, Peter (2013): Struktur- und Kohäsionsfonds der EU. In: Martin Große Hüttmann und Hans-Georg Wehling (Hg.): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362), S. 350.

⁹⁸ Internetportal der Europäischen Kommission zur Kohäsionspolitik: Regionalpolitik - Info regio (Europäische Kommission) (2013): EU-Kohäsionsfonds – Wichtige Statistiken. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/thefunds/funding/index_de.cfm, zuletzt aktualisiert am 28.11.2013, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

⁹⁹ Schneidewind, Peter et al. (2011): Analysis of needs for financial instruments in the EU Strategy for the Danube Region (EUSDR). Metis GmbH, Belgien, Seite 22.

¹⁰⁰ Becker, Peter (2013): Struktur- und Kohäsionsfonds der EU. In: Martin Große Hüttmann und Hans-Georg Wehling (Hg.): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362), S. 350.

Neben den bisher genannten Struktur- und Kohäsionsfonds lassen sich auch noch weitere EU-Fördermittel zur Finanzierung der Europäischen Strategie für den Donaauraum nutzen. Die Europäische Kommission empfiehlt hierzu in ihrem Aktionsplan den Fonds zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)¹⁰¹. Darüber hinaus kann das Instrument für Heranführungshilfe (IPA) genutzt werden. Insgesamt wurden von der Europäischen Union im Förderzeitraum 2007-2013 knapp 347 Milliarden Euro an kohäsionspolitischen Mitteln zur Verfügung gestellt¹⁰².

5.3 Wie können die finanziellen Mittel besser genutzt werden?

Wie in Kapitel 5.2 ausgeführt wurde stand in der letzten Förderperiode der Kohäsionspolitik eine große Summe an EU-Geldern zur Finanzierung der EUSDR zur Verfügung. Diese Gelder wurden jedoch nur zu einem geringen Teil abgerufen. Es stellt sich daher die Frage, inwiefern diese Kohäsionspolitischen effizienter genutzt werden können.

Zunächst liegt es an der Europäischen Kommission den Zugang zu den Struktur- und Kohäsionsmittel für die makroregionalen Strategien zu vereinfachen. Während der letzten kohäsionspolitischen Förderperiode waren viele der Strukturgelder fest gebunden und daher kaum zugänglich für die EUSDR-Projektfinanzierung. Zudem würde eine Reduzierung der Komplexität, hinsichtlich der Kombination von EU-Fördergeldern, die Finanzierung der Donaauraumstrategie erleichtern. Wie bereits dargestellt, ist der Zugang zu den europäischen Kohäsionsmitteln nicht in jedem Land gleichermaßen gestaltet. Es wäre daher sinnvoll, einheitliche Programme für die Struktur- und Kohäsionsfonds in den Ländern zu etablieren. Ferner sollten, bezüglich des Aufbaus der Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, mehr Fördermittel an projektbasierte Kooperationen mit Drittländern ermöglicht werden.

Aber auch die Staaten müssen zum Erfolg der Donaauraumstrategie der EU beitragen. Durch eine bessere Kofinanzierung der Staaten, könnten auch mehr Struktur- und

¹⁰¹ Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010b): Aktionsplan, Begleitdokument zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom SEK(2010) 1489 endgültig, Seite 19.

¹⁰² Regionalpolitik - Info regio (Europäische Kommission) (2013): EU-Kohäsionsfonds – Wichtige Statistiken. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/thefunds/funding/index_de.cfm, zuletzt aktualisiert am 28.11.2013, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Kohäsionsmittel der Europäischen Union in Anspruch genommen werden. Im Januar 2014 wird voraussichtlich der neue Förderzeitraum der Kohäsionspolitik (2014-2020) in Kraft treten. Es bleibt daher abzuwarten, inwiefern sich die Möglichkeiten der Projektfinanzierung für die regionalen Makrostrategien verbessern.

6. Offene politische Aspekte hinsichtlich der Finanzierung - Mögliche Konfliktpunkte bei der Finanzierung der EU Donauraumstrategie

Es wurde bereits gezeigt, dass sich bei der Kofinanzierung der Struktur- und Kohäsionsfonds oftmals Schwierigkeiten ergeben. Die Kofinanzierung ist jedoch zur effizienteren Nutzung von Finanzmitteln aus der Kohäsionspolitik für den Donauraum von großer Bedeutung. Die Kofinanzierung muss von regionaler oder nationaler Ebene erfolgen, wobei hier die Meinungen über die Relevanz der Finanzierung oft divergieren. Es liegt ein interessenspolitischer Konflikt von den Projektverantwortlichen einerseits, und den Regierungen, Behörden und Verwaltungen der Staaten im Donauraum andererseits, vor. Die nationalen Interessen spielen hierbei oft eine tragende Rolle. Ihnen müssen sich europapolitische, lokale und regionale Interessen unterordnen. Dieser Konflikt ist der Struktur des Donauraums geschuldet, welche von einem Demokratie- und Governance-Defizit geprägt ist (Kapitel 2). Zudem ist häufig das zivile und ökonomische Entwicklungsniveau sehr schwach. Ferner werden den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften oftmals kaum Kompetenzen und Befugnisse zugeschrieben, da die interessenspolitischen Interessen auf nationaler Ebene liegen. Um diesen Defiziten zu begegnen, müssten also zuerst die Governance- und Wohlstandskapazitäten aufgebaut werden. Dies kann beispielsweise durch Best Practice Programme aus den EU-integrierten Staaten geschehen¹⁰³. In einem weiteren Schritt können dann finanzielle und verwaltungspolitische Herausforderungen, wie die Kofinanzierung, bewältigt werden. Es wird sich zeigen, ob in Zukunft die Struktur- und Kohäsionsfonds der Europäischen Union, im Förderungszeitraum 2014-2020, für den Donauraum effizienter genutzt werden können.

¹⁰³ Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donauraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, András et al. (Hg.): Der Donauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, S.39.

7. Zusammenfassung und Ausblick der Mehrwerte und der Herausforderung ‚Finanzierung‘

Der Mehrwert der Donaoraumstrategie liegt in ihrem integrierten Ansatz. Sie ermöglicht eine transnationale Kooperation und Zusammenarbeit mit sowohl EU-Mitgliedstaaten, als auch Drittstaaten. Zudem werden bei der Strategie der Europäischen Union die lokale und regionale sowie die supranationale Ebene eingebunden (Multi-Level-Governance). Man spricht daher auch von einer neuen politischen Handlungsebene der Europäischen Union. Das Konzept der Makroregionen ermöglicht es, der Heterogenität und Differenzierung in Europa entgegenzuwirken. Man erhofft sich davon, Europa von innen heraus zu stärken. Zusätzlich können Staaten wie Serbien auf ihren EU-Beitritt vorbereitet werden. Schließlich ist die effiziente Nutzung der in der Europäischen Union bereits vorhandenen Gelder, politischen Strukturen und Instrumenten ein wesentlicher Mehrwert der EU-Donaoraumstrategie.

Hinsichtlich der Finanzierung der Donaoraumstrategie der Europäischen Union lässt sich jedoch eindeutiges Verbesserungspotential erkennen. Aufgrund der komplexen Finanzierungsmöglichkeiten, befinden sich noch sehr viele Projekte in der Anfangsbeziehungsweise Konzeptphase und sind noch weit von ihrer Implementierung entfernt. Ferner muss die allgemeine Informationspolitik hinsichtlich der Finanzierung der EUSDR einheitlicher, strukturierter und transparenter gestaltet werden. So sollte es offizielle einstimmige Foren geben, auf welche jeder Projektverantwortliche zurückgreifen kann, da viele von ihnen kein fundiertes Wissen der EU-Finanzierungs- und Kohäsionspolitik haben. Nur wenn sich die Finanzierungsmöglichkeiten der Europäischen Strategie für den Donaoraum verbessern, wird deren effiziente Durchführung möglich sein. Denn nur wenn die Finanzierung sich auch lohnt, werden Projekte an die Donaoraumstrategie herangetragen. Und auch nur so ist ein Erfolg der Donaoraumstrategie in der Europäischen Union möglich.

III. Literaturverzeichnis

- Allgemeine Quellen

PA 10 | Institutional capacity and cooperation: GroupSpaces. Online verfügbar unter <http://groupspaces.com/CapacityandCooperation/>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Ágh, Attila; Kaiser, Tamás; Koller, Boglárka (Hg.) (2011): The new horizons of the cohesion policy in the European Union. The challenge of the Danube strategy. Budapest: Blue Ribbon Research Centre, King Sigismund College (Together for Europe series, 14).

Barsi-Pataky, Etelka/ Udvarhely, Kata D. (2011): Ein Symbol für Mitteleuropa: Die EU Donaunraumstrategie. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 37–51.

Becker, Peter (2013): Struktur- und Kohäsionsfonds der EU. In: Martin Große Hüttmann und Hans-Georg Wehling (Hg.): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362), S. 350–351.

Bos, Ellen (2011): Bisherige Formen der Donaukooperation - Erfolge und Defizite. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 89–104.

Bos, Ellen (2013): Die Strategie für den Donaunraum als europäisches Mehrebenenprojekt. In: Masàt, András et al. (Hg.): Der Donaunraum in Europa. Baden-Baden: Nomos, S. 25–42.

Brusatti, Otto; Dürriegl, Günter; Karner, Regina (Hg.) (1999): Johann Strauß. Unter Donner und Blitz : Begleitbuch und Katalog zur 251. Sonderausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien, Karlsplatz, 6. Mai - 26. September 1999. Unter Mitarbeit von Johann Strauss. Wien: Museen der Stadt.

Dieringer, Jürgen/ Wulf, Johann-Jakob (2011): Agenda Setting and Institutional Design in the European Strategy for the Danube Region - From Theory to Reality. In: Attila Ágh, Tamás Kaiser und Boglárka Koller (Hg.): The new horizons of the cohesion policy in the European Union. The challenge of the Danube strategy. Budapest: Blue Ribbon Research Centre, King Sigismund College (Together for Europe series, 14), S. 111–125.

Domansky, Florian (2011): Strategie der Europäischen Union für den Donaunraum. In: *Die Gemeinde (BWGZ)* 134 (14), S. 510–519.

Dubois, Alexandre et al. (2009): EU macro-regions and macro-regional strategies – A scoping study. Nordregio Electronic Working Paper 2009:4. Stockholm, Schweden. Online verfügbar unter <http://www.nordregio.se/Publications/Publications-2009/EU-macro-regions-and-macro-regional-strategies/>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europa Zentrum Baden-Württemberg (2014): Die EU-Donaunraumstrategie für die Praxis. Online verfügbar unter <http://donaunraumstrategie.de/>, zuletzt aktualisiert am 15.01.2014.

Europäische Kommission, Generaldirektion für Regionalpolitik (Hg.) (2011): panorama inforegio. Die EU-Strategie für die Donauregion. Eine gemeinsame Antwort auf gemeinsame Herausforderungen. Brüssel (Nr. 37).

Große Hüttmann, Martin (2013): Donaauraum-Strategie der EU. In: Martin Große Hüttmann und Hans-Georg Wehling (Hg.): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen, Bd. 1362. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362), S. 93.

Große Hüttmann, Martin; Wehling, Hans-Georg (Hg.) (2013): Das Europalexikon. Begriffe I Namen I Institutionen. bpb - Bundeszentrale für politische Bildung. 2. Aufl. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. GmbH (1362).

INTERACT Point Vienna (2012): Priority Area Implementation Reports. Online verfügbar unter <http://www.danube-region.eu/item/327821>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Kaiser, Tamás (2011): Macro-regions and territorial cohesion: a case of an integrated approach. In: Attila Ágh, Tamás Kaiser und Boglárka Koller (Hg.): The new horizons of the cohesion policy in the European Union. The challenge of the Danube strategy. Budapest: Blue Ribbon Research Centre, King Sigismund College (Together for Europe series, 14), S. 55–74.

Klein, Andreas Michael (2009): Die Ostseestrategie der Europäischen Union. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Online verfügbar unter http://www.kas.de/wf/doc/kas_18114-1522-1-30.pdf?091114181244, zuletzt geprüft am 14.01.2014.

Kosmider, Rainer (2011): "Leuchtturmprojekte" und regionale Verantwortlichkeit: Ein neuer Weg zur Weiterentwicklung Europas? In: Eckart D. Stratenschulte (Hg.): Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum. Berlin: BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag (Europa-Analysen : Schriften der Europäischen Akademie Berlin, Band 1), S. 141–157.

Masàt, András et al. (Hg.) (2013): Der Donaauraum in Europa. Baden-Baden: Nomos.

Regionalpolitik - Inforegio (Europäische Kommission) (2013): EU-Kohäsionsfonds – Wichtige Statistiken. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/thefunds/funding/index_de.cfm, zuletzt aktualisiert am 28.11.2013, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Samecki, Pawel: Macro-regional strategies in the European Union. A Discussion Paper presented by Commissioner Pawel Samecki in Stockholm on the 18.th of September 2009. Stockholm. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/archive/cooperation/baltic/pdf/macroeconomic_strategies_2009.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Schmitt, Peter/ Dubois, Alexandre (2008): Exploring the Baltic Sea Region – On territorial capital and spatial integration. Nordregio Report 2008:3. Stockholm, Sweden. Online verfügbar unter http://www.nordregio.se/Global/Publications/Publications%202008/R2008_3.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Schneidewind, Peter et al. (2011): Analysis of needs for financial instruments in the EU Strategy for the Danube Region (EUSDR). Metis GmbH. Belgien. Online verfügbar unter http://wbc-inco.net/object/document/12829/attach/FinalReport_09_01_2012.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Schymik, Carsten (2011): Dreimal "nein" und dennoch erfolgreich? - Erste Ergebnisse der EU-Ostseestrategie. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 115–135.

Schymik, Carsten (2011): Modellversuch Makroregion. Die EU-Strategien für den Ostsee- und Donaauraum. Hg. v. SWP - Stiftung für Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Berlin. Online verfügbar unter http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2011_S01_shy_ks.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Schymik, Carsten; Krumrey, Peer (2009): EU-Strategie für den Ostseeraum. Kerneuropa in der nördlichen Peripherie? Hg. v. SWP - Stiftung für Wissenschaft und Politik. Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. Berlin. Online verfügbar unter http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/arbeitspapiere/Diskussionspapier_KS_Gesamtentwurf03_final.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Setzen, Florian H. (2011): Der Kommissionsentwurf zur Donaauraumstrategie der Europäischen Union in der Analyse. In: Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag, S. 53–76.

Setzen, Florian H. (2012): Chancen und Herausforderungen der Donaauraumstrategie. In: Florian H. Setzen (Hg.): Die EU-Donaauraumstrategie und die Nicht-EU-Donauraumländer. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 3), S. 11–14.

Setzen, Florian H. (Hg.) (2012): Die EU-Donaauraumstrategie und die Nicht-EU-Donauraumländer. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 3).

Setzen, Florian H. (Hg.) (2013): Die EU-Donaauraumstrategie für die Praxis. Ein Handbuch mit Informationen für Interessierte und potentielle Projektträger. Europa Zentrum Baden-Württemberg. Stuttgart (Europapolitische Schriften des Europa Zentrums Baden-Württemberg - Bd. 5).

Stratenschulte, Eckart D. (Hg.) (2011): Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum. Berlin: BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag (Europa-Analysen : Schriften der Europäischen Akademie Berlin, Band 1).

Stratenschulte, Eckart D. (2011): Von der Ostsee in die Welt? - Schlussfolgerungen der Ostseestrategie für weitere makroregionale Strategien in Europa. In: Eckart D. Stratenschulte (Hg.): Das europäische Meer. Die Ostsee als Handlungsraum, Bd. 1. Berlin: BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag (Europa-Analysen : Schriften der Europäischen Akademie Berlin, Band 1), S. 159–173.

Stratenschulte, Eckart D./ Setzen, Florian H. (Hg.) (2011): Der europäische Fluss. Die Donau und ihre Regionen als Strategieraum. Berlin: BWV Berliner Wissenschafts-Verlag.

Vytiska, Herbert (2013): EU gibt grünes Licht für "Makroregion Alpen". EurActiv.de. Online verfügbar unter <http://www.euractiv.de/regionalpolitik/artikel/eu-gibt-gruenes-licht-fuer-makroregion-alpen-008382>, zuletzt aktualisiert am 15.01.2014.

Weithmann, Michael W. (2012): Die Donau. Geschichte eines europäischen Flusses. Regensburg: Pustet.

- Offizielle Dokumente der EU-Institutionen:

Ausschuss der Regionen (Brüssel 07.10.2009): Stellungnahme des Ausschusses der Regionen, „Eine EU-Strategie für den Donaauraum“, vom CdR 149/2009 fin. Online verfügbar unter <http://cor.europa.eu/en/regions/germany/documents/b836e8cd-5099-47da-9a35-f86d56f969c9.pdf>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010a): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom KOM(2010) 715 endgültig. Online verfügbar unter <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2010:0715:FIN:DE:PDF>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäische Kommission (Brüssel 08.12.2010b): Aktionsplan, Begleitdokument zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Donaauraum, vom SEK(2010) 1489 endgültig. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/danube/action_plan_danube_de.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäische Kommission (Brüssel 10.06.2009): Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zur Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, vom KOM(2009) 248/3 endgültig. Online verfügbar unter <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2009:0248:FIN:DE:PDF>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäische Kommission (Brüssel Februar 2013): Aktionsplan, Arbeitspapier zur Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum, vom SEC(2009) 712/2. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/baltic/documents_en.cfm#1, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäische Kommission (Brüssel 27.06.2013): Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, zum Mehrwert makroregionaler Strategien, vom KOM(2013) 468 endgültig. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/communic/baltic/com_addend_value_macro_region_strategy_de.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäischer Rat (Brüssel 10.07.2009): Schlussfolgerung des Vorsitzes zur Tagung des Europäischen Rats am 18./19.06.2009, vom 11225/2/09 REV 2. Online verfügbar unter <http://register.consilium.europa.eu/doc/srv?l=DE&t=PDF&gc=true&sc=false&f=ST%2011225%202009%20REV%20&r=http%3A%2F%2Fregister.consilium.europa.eu%2Fpd%2Fde%2F09%2Fst11%2Fst11225-re02.de09.pdf>, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäischer Rat (Brüssel 01.12.2009): Schlussfolgerungen des Vorsitzes zur Tagung des Europäischen Rates am 29./30. Oktober 2009, vom 15265/1/09 REV 1. Online verfügbar unter http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/de/ec/110896.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäischer Rat (Brüssel 24.06.2011): Schlussfolgerungen der Tagung vom 23./24. Juni 2011, vom EUCO 23/1/11 REV 1. Online verfügbar unter http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/de/ec/123098.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Europäischer Rat (Brüssel 28.06.2013): Schlussfolgerungen des Europäischen Rates, vom EUCO 104/2/13 REV 2. Online verfügbar unter http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/de/ec/137636.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.

Rat der Europäischen Union (Brüssel 15.11.2011): Council conclusions on the review of the European Union Strategy for the Baltic Sea Region. Online verfügbar unter http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperate/baltic/pdf/council_conclusions_eusbsr_15112011.pdf, zuletzt geprüft am 15.01.2014.